

Sonne, Strand, Surfen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **93 (2018)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-816825>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sonne, Strand, Surfen

Das schwierigste Problem der Armee ist seit dem erbärmlichen Parlamentsentscheid vom Oktober 2008, die Gewissensprüfung für Zivis aufzuheben, die freie Wahl zwischen Militär- und Zivildienst. Was die Attraktivität des Dienstes betrifft, tut die Armee gut daran, die unselige Attraktivitätsdebatte schicklich zu beerdigen. Jedoch können wir hartnäckig immer wieder an die Missstände erinnern, die das Ende der Wehrerechtigkeit mit sich bringt – so auch an die Zivis im Ausland.

Unserem dienstältesten Korrespondenten Oberst i Gst Jürg Kürsener kommt das Verdienst zu, als Solothurner seine Regionalzeitung aufmerksam zu lesen. Die Haare standen ihm zu Berge, als die Solothurner Zeitung wiederholt von einem Zivi schwärmte, der seine Dienstpflicht in Südafrika am Indischen Ozean geniesst.

Mit Steuern finanziert

Jürg Kürseners Initiative führt nun zu Vorstössen an und von kantonalen und eidgenössischen Parlamentariern, wie auch auf unserer Redaktion immer wieder Schreiben von besorgten Lesern eingehen.

So hält ein Mann, der den Missstand *à fond* kennt, nüchtern fest: «Tatsache ist, dass die Problematik der Auslandsätze bei den Massnahmen zur Revision des Zivildienstgesetzes keinen Einzug gehalten hat. Die durch Steuergelder finanzierten Zivildienstesätze im Ausland sind für Jugendliche sehr attraktiv und sie sind na-

türlich beste Werbung für den Zivildienst, auch gegenüber der Armee.»

Krasser Missbrauch

Die Auslandangebote des Zivildienstes, schreibt unser Gewährsmann weiter, zementierten die Attraktivität des Zivildienstes gegenüber dem ungleich strengeren, härteren Dienst in der Armee.

«Wer geht», heisst es im Brief weiter, «nicht lieber nach Südafrika als in Bure, in Chur, auf dem Hongrin oder der Wichlen seinen Militärdienst zu erfüllen?» Die Antwort gibt der Einsender gleich selbst, indem er klassische Feriendestinationen aufzählt: «Südafrika, Kuba, Mexiko, Belize, Kenia oder Brasilien.»

Wie unser Fachmann feststellte, ist der Missbrauch des Zivildienstes durch Auslandsätze im Volk wenig bekannt: «Die meisten Leute sind schockiert, wenn ich ihnen erzähle, dass Zivildienst auch im Ausland geleistet wird. Der Ersatzdienst

Die Zahlen von 2017

- 2017 absolvierten 148 Zivis ihren Dienst im Ausland.
- Dies ergab 22438 Dienstage.
- Begünstigt wurden 39 Staaten: so Ägypten, Belize, Brasilien, Chile, Ecuador, Georgien, Indien, Indonesien, Jordanien, Kenia, Kuba, Laos, Madagaskar, Malawi, Marokko, Mexiko, Nicaragua, Neuguinea, Rumänien, Senegal, Sri Lanka, Südafrika, Tansania.


soll doch unserer Zivilgesellschaft zugutekommen und nicht Teil der Entwicklungshilfe sein.»

Es ist hoch an der Zeit, dass die Politik, namentlich das Parlament, dem Missstand ein Ende setzt.

«Angenehmer Einsatzort»

Es darf nicht so weit kommen, dass der Infanterist, der bei 30° unter Null über Davos Wache steht, der Panzersoldat, der im Tcherteau bei Hudelwetter das taktische Biwak bezieht oder der Kanonier, der auf dem Simplon unter Zeitdruck Millimeterarbeit leistet, am Schluss der Dumme ist.

Zitieren wir den Solothurner Zivi, wie er unverfroren schreibt: «Ich werde also ein Jahr in Jeffreys Bay in Südafrika verbringen, in einer kleinen Stadt an der südlichen Küste. Ich zögerte nicht lange. Sonne, Strand, Surfen – ein angenehmer Einsatzort für den Zivildienst.»

Und für solchen Missbrauch zahlen wir Bundessteuer! red. 

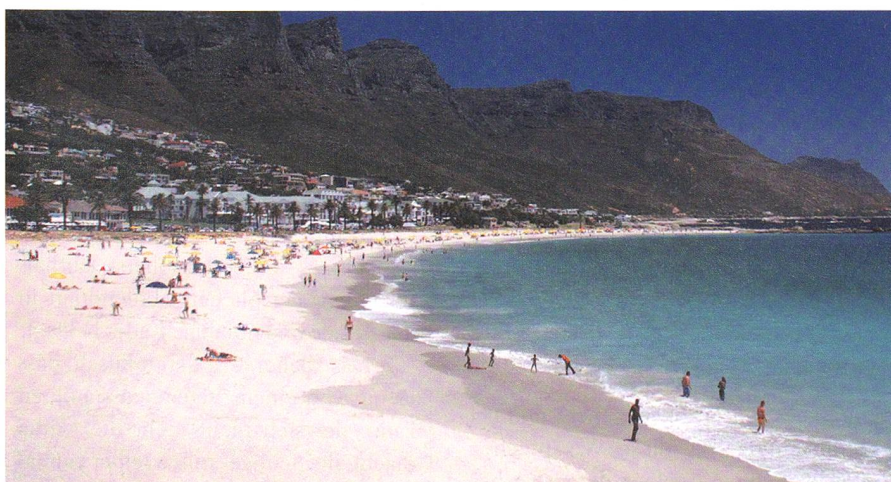


Bild: Nutt

Sonne, Strand, Surfen, das Ausland erleben – oder Mut, Risiko, Härte im eigenen Land, notfalls unter Einsatz des Lebens?